Abenteurer als Helden der Literatur

Horst Albert Glaser /
Sabine Kleine-Roßbach (Hrsg.)

Abenteurer als Helden der Literatur

oder: Wie wurden oder machten sich
Schwindler, Spione, Kolonialisten
oder Militärs zu großen Gestalten
der europäischen Literatur ?

Verlag J. B. Metzler
Stuttgart · Weimar

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Abenteurer als Helden der Literatur:

oder: Wie wurden oder machten sich Schwindler, Spione, Kolonialisten
oder Militärs zu großen Gestalten der europäischen Literatur? /

Horst Albert Glaser/Sabine Kleine-Roßbach (Hrsg.)

- Stuttgart ; Weimar : Metzler, 2002

(M-&-P-Schriftenreihe für Wissenschaft und Forschung)

ISBN 978-3-476-45301-3

ISBN 978-3-476-02877-8 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-476-02877-8

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede
Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für
Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung
und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

M & P Schriftenreihe für Wissenschaft und Forschung

© 2002 Springer-Verlag GmbH Deutschland

Ursprünglich erschienen bei J.B.Metzlersche Verlagsbuchhandlung

und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH in Stuttgart 2002

www.metzlerverlag.de

Info@metzlerverlag.de

Inhalt

Michael Naumann Zum Geleit	1
Sabine Kleine-Roßbach Einleitung	5
Bernhard Kytzler Ein Helden- und ein Hundeleben. <i>Christopher Columbus</i>	15
Jan-Henrik Witthaus Die Eroberung Mexikos. <i>Hernán Cortés</i>	29
Karl Maurer Das Ende einer abenteuerlichen Existenz. <i>Don Juan de Tassis y Peralta</i>	43
Ralph-Rainer Wuthenow Der Künstler als Abenteurer. <i>Benvenuto Cellini</i>	53
Sophie Linon-Chipon La rupture à l'envers. <i>Les frères Parmentier, Souchu de Rennefort, François Leguat</i>	67
Gertrud Lehnert Proben in erotischer Ambivalenz. <i>Mademoiselle (de) Maupin</i>	85
Horst Albert Glaser Thronprätendent in Kurland. <i>Maurice de Saxe</i>	95
Joseph Gomsu Auf der Suche nach dem Neuen Cythera. <i>Georg Forster</i>	107
Carola Hilmes Aufbruch in den Orient. <i>Lady Montagu, Lady Craven, Gräfin von Hahn-Hahn</i>	123

Alexandre Stroeve „De la Russie, n'en croyez rien“. <i>La fausse princesse de Brunswick</i>	143
Günter Dammann Ein König der Korsen. <i>Theodor von Neuhoff</i>	155
Horst Albert Glaser „Le beau moment de partir“. <i>Giacomo Casanova</i>	173
Sabine Kleine-Roßbach Larven – Rollen – Staffagen. <i>Cagliostro</i>	187
Angels Santa Partir, fuir, voyager. <i>Cagliostro</i>	203
Volker Kapp Vom kaiserlichen Librettisten zum New Yorker Buchhändler. <i>Lorenzo Da Ponte</i>	215
Monika Schmitz-Emans Der Abenteurer als Magnetiseur. <i>Franz Anton Mesmer</i>	227
Claude Foucart Les „Isles de Bonheur“. <i>François-René de Chateaubriand</i>	245
Loïc Pierre Guyon Un aventurier picaresque au XIXe siècle. <i>Eugène-François Vidocq</i>	257
Alan Corkhill Reiseabenteuer in Australien. <i>Friedrich Gerstäcker</i>	269
Nina Ohligschläger Als Taliban durch die Wüste. <i>Isabelle Eberhardt</i>	285
Michael Asher An uncrowned King of Arabia? <i>T.E. Lawrence</i>	295

Zum Geleit

Gleichförmig flossen Euphrat und Tigris dahin, gleichförmig verlief das Leben der Sumerer, der Assyrer, der Babylonier, regelmäßig stiegen die Flüsse einmal im Jahr über die Ufer, in jahrhundertewährender Stetigkeit fuhren die Bauern ihre Ernten ein, nichts änderte sich, auch nicht unter dem Ansturm der Eroberer – außer der Sprache: Die heroischen Gründungsmythen Mesopotamiens aber blieben gleich, die halbgöttlichen Gründungshelden verharrten in ihren schriftgewordenen Rollen. In Keilschrift gemeißelt, auf Tontafeln verewigt – Enuma Elish, die Geschichte des Gilgamesch. Von mesopotamischen Löwenjagden wissen wir, auch von kriegerischen Auseinandersetzungen – aber <Abenteurer> waren jene mesopotamischen Zivilisationsstifter nicht, allenfalls fromme Nachfolger im Dienste einer <imitatio heroica>. Die wahren Helden waren die Götter: Ihnen nachzufolgen war das mythisch kompakte Gebot, nicht freie Willensentscheidung.

Und in Europa? Zur gleichen Zeit? Tausende von Jahren vor unserer Zeitrechnung? Wir wissen es nicht. Abenteuerlich, davon dürfen wir ausgehen, war das Leben im Kampf mit den fast mannshohen menschenfresserischen Wölfen, den Raubtieren, den Gefahren der Wildnis, der Unbill des Wetters, der Feindseligkeit fremder Stämme – wir Europäer sind alle Nachfahren jener wenigen tausend Menschen, deren ungesicherter Alltag, aus unserer Perspektive gesehen, ein ewiges, fruchtbares Abenteuer gewesen sein muß.

Der Schritt vom klassischen Heldentum sakraler Herkunft zur individualistischen Abenteueri, vom heroischen Mythos zur <adventure story> ist der Gegenstand Ihres Kongresses, an dem teilzuhaben mir leider verwehrt ist. Gerne hätte ich mich mit Ihnen unterhalten über die <differentia specifica> zwischen politischem <heros> der französischen Revolution und dem freiberuflichen Abenteuerer, den doch gleiche, heiße Unaussprechlichkeiten im Herzen auf Entdeckungsfahrten in den Pazifik, die Karibik geführt haben, während in Paris die Bastille gestürmt wurde.

Wie kommt es, so fragte im 19. Jahrhundert Kropotkin, daß aus einfachen, biederer Ehemännern, aus Kommerzienräten und Notaren auf einmal revolutionäre Helden werden? Woher stammt der zündende Funke in ihren Seelen, der sie aus dem geregelten Alltag aufbrechen läßt in eine ungesicherte Zukunft voller Gefahren, voller Aventuren, ohne feste Ziele? Und wie kommt es, daß die Sozialtheoretiker des 19. Jahrhunderts im Proletariat über Nacht einen heroischen Charakter entdecken, ihm herkuleische Kräfte zuschreiben, ins Abenteuer der Weltrevolution gar schicken wollten – ohne selbst das Risiko der umstürzlerischen Tat jenseits des Schreibtischs, jenseits der Leselampe im British Museum zu suchen? Gab es Schreibtisch-Helden vor Schreibtisch-Tätern?

Was treibt die Philosophen, mit Hegel das hohe Lied der Neuen Zeit zu singen, wie es das Motto Ihrer Konferenz zeigt, „ein Loch in die Ordnung der Dinge hineinzustoßen, die Welt zu verändern, zu verbessern oder ihr zum Trotz wenigstens einen Himmel auf Erden herauszuschneiden“?

Wenn es das Abenteuer der Weltveränderung um seiner selbst willen gegeben hat, so waren wir am Ende des 20. Jahrhunderts auch an der Grenze aller Abenteuer angekommen, da die große, finale Weltveränderung, der nukleare Krieg, nichts anderes dargestellt hätte, als eine absurde Konsequenz jener Tapferkeit, die mit dem Gewehr, wieder mit Hegel gesprochen, abstrakt geworden war.

Und heute, wo liegen noch die Abenteuer? Schwerlich ist ein Grußwort geeignet, die Antwort auf derlei Fragen zu geben. Die Literatur wird sie weiter suchen – in der Politik, so steht zu hoffen, liegt sie jedenfalls nicht mehr.

Vielleicht bedarf es einer gewissen Altersweisheit, die Odo Marquard zweifellos bewegt hatte, als er dem letzten großen Abenteurer/Philosophen der Geschichte, Karl Marx, über die Vergangenheit zurief: „Es kommt nicht darauf an, die Welt zu verändern, sondern sie zu verschonen“?

Heroisch wird inzwischen das tapfere Bewahren, das schwierige Erinnern – im alles mit sich reißenen Sturm der Moderne. Die Abenteuer der Gegenwart finden inzwischen im Kopf statt. Später dann – das Weltall?

Der Konferenz wünsche ich von Herzen gutes Gelingen.

Dr. Michael Naumann
Staatsminister beim Bundeskanzler
Beauftragter der Bundesregierung für Angelegenheiten
der Kultur und der Medien